

(in *Elisao completus est spiritus ejus*, Eccli. 48, 13), wurde, nicht ganz unbemittelt (3 Kön. 19, 19), vom Felde weg zum Prophetenamte berufen. Er erbat sich nur die Zeit, um „Vater und Mutter noch einmal zu küssen“, und blieb dann treuer Diener seines Meisters (4 Kön. 3, 11) bis zu dessen Aufahrt. Bei dieser begehrte er von dem Scheidenden zwei Erbtheile seines Geistes, gleich dem Erbtheile des Erstgeborenen (4 Kön. 2, 9; vgl. Deut. 21, 17); dieß bedeutete, wie die Kirchenübersezungen des Orients und Decidents es erklären, das doppelte Maß seiner prophetischen Kraft, wie es sich auch in den viel zahlreicheren Wundern des Elisäus kundgab. Der Elias entfallene Mantel, mit welchem Elisäus sofort das Wasser des Jordan zum zweiten Male theilte, war das Symbol, daß der Geist des Meisters über den Jünger gekommen, und die Uebrigen übergaben sich freudig seiner Leitung. Sein Wirken wird 4 Kön. 2—13 ziemlich ausführlich erzählt; es zieht sich durch die Regierungszeit der israelitischen Könige von Joram bis Joas (um 896 bis wenigstens 840 v. Chr.), und besteht meistens in wunderbaren Hilfeleistungen, durch welche bald Einzelnen, Israeliten und Fremdlingen, bald dem ganzen Volke einbringlicher, als es durch Worte geschehen konnte, die alleinige Macht und Güte Jehova's gepredigt wurde. Sie sind in dem Berichte des vierten Königsbuches, der jedenfalls ein selbständiges Schriftstück bildet, theils chronologisch, theils dem innern Zusammenhange nach geordnet. An der Spitze stehen diejenigen, durch welche die Vollmacht des Propheten selbst beglaubigt wird. Nach dem oben erwähnten Durchgange durch den Jordan machte er den Einwohnern von Jericho durch hineingeworfenes Salz ungenießbares Wasser gesund (die Sultansquelle bei neueren Reisenden, Robins. II, 528) und ward an spottenden Knaben von Gott selbst durch zwei Bären gerächt, welche zweiundvierzig derselben zerrissen (4 Kön. 2, 19 ff.). Dem durstenden Kriegsheere der Könige von Juda und Israel ließ er durch einen Regenguß im entferntesten Edom Erquickung kommen, welcher selbst Anlaß zur Niederlage der Feinde wurde (4 Kön. 3, 20 ff.). Einer armen Wittwe vermehrte er das Del, daß sie ihre Schulden zahlen konnte, erweckte in Sunam den gestorbenen Knaben einer ihm gastfreundlichen Familie, den er früher selbst vom Himmel erbeten, wieder zum Leben, machte seinen Schülern bittere Koloquintenspeise genießbar, ließ ein verlorenes Beil auf dem Wasser schwimmen, speiste mit wenigen Broden und etwas Getreide mehr als hundert Menschen, heilte den Ausatz des Syrer's Naaman, schlug eine ihn suchende Abtheilung des feindlichen Heeres mit Blindheit, in welcher er es bis mitten nach Samaria führte, ja ließ das ganze Heer der Syrer von unsichtbarer Hand in Schrecken setzen, daß es flüchtig die belagerte Stadt (Kap. 4—7) verließ. Selbst als der Prophet schon im Grabe ruhte, ward ein in Eile hineingeworfener Todter durch die Be-

rührung der Gebeine sofort wieder lebendig (13, 20 f.). Dieß sind lauter Wunder, welche jeder künstlichen Erklärung spotten, und welche in ihrer gehäuften Menge unglaublich erscheinen müßten, wären sie nicht durch die verlässigste Quelle verbürgt. Eine solche thatsächliche Prophezie war übrigens durch den Charakter der Zeit nach Achab hinlänglich motivirt; so hatten früher unter Moses und Josue zahlreiche Wunder die Theokratie in Israel begründet; eben solche mußten später die christliche Kirche in die Völker einführen, und in uns näher liegenden Zeiten tritt die Wunderkraft besonders dann in irgend einem Heiligen gewaltig hervor, wenn der Widerstand gegen den göttlichen Willen in großen und rohen Massen zu überwinden ist (vgl. die hl. Bernhard, Franciscus u. A.). Bei solcher Wundergewalt ist es begreiflich, daß Elisäus überall das größte Ansehen genoß. Selbst der verderbte Joram, der ihn im nächsten Augenblicke wieder mit blindem Hasse verfolgte (4 Kön. 6, 31), wendete sich in der Noth an ihn (4 Kön. 3; vgl. 7). Weil er aber keine innere Umkehr bewirken konnte, mußte Elisäus durch Salbung Jehu's das angekündigte Strafgericht über das Haus Achab's herbeiführen, und ebenso, obwohl weinenden Auges, in Hazael, dem er das syrische Königthum vorher sagte, eine Suchtruthe für das ganze Volk bereiten (4 Kön. 8 u. 9). Erst am Ende seiner Laufbahn war es ihm gegönnt, dem bessern Joas einige Siege über diese Feinde zu verkündigen (Kap. 13). So zeigt seine mehr als 50jährige Thätigkeit recht augenscheinlich die Wahrheit der am Sinai gegebenen Sanction des Geheißes. Aber wenn Elias mehr der Prophet der göttlichen Gerechtigkeit ist, die den Streitwagen Israels im Sturme hinwegnimmt (4 Kön. 2, 12), so liegt in Elisäus, wie auch der Name besagt, mehr das Element der Güte und Barmherzigkeit, die gerne Israels schützender Wagen und Reiter geblieben wäre, wenn nur das Volk gewollt hätte (4 Kön. 13, 14). Darum hat auch der christlichen Anschauung Elisäus von jeher mehr noch als Elias für ein Vorbild des Heilandes gegolten, und sie hat in den verschiedenen Wundern des Propheten bedeutsame Wortläufer der Wunder Christi erkannt, die mit jenen oft große Aehnlichkeit haben und die geistige Erhellung symbolisiren. Eine ähnliche Anwendung macht bereits der Heiland selbst Luc. 4, 26 ff. Das Grab des Propheten Elisäus in Samarien wurde zu den Zeiten des hl. Hieronymus (Epitaph. Paulae) noch verehrt; als es unter Julian Apostata zerstört wurde, kamen einige Gebeine nach Alexandrien, dann nach Constantinopel und 718 nach Ravenna. Ueber seinen kirchlichen Cultus siehe Boll. Jun. II, 784.

[S. Waper.]

Elsesaiten, eine Fraction des gnostisch gefärbten Judenthums. Die ersten Nachrichten über sie werden von Hippolyt (Philosoph. 9, 13—17) und Origenes (bei Eus., H. E. 6, 38) gegeben. Diefen zufolge führten